

Erkenntnisse aus dem zweiten Libanonkrieg

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erkenntnisse aus dem zweiten Libanonkrieg

Am 23. Februar 2007 galt die Tagung der Höheren Stabsoffiziere der Auswertung des zweiten Libanonkriegs vom 12. Juli bis zum 14. August 2006. Die Tagung stand unter der Leitung von Oberst i GSt Jürg Oberholzer, des Stabschefs für Operative Führung. Projektleiter war Oberst i GSt Anton Bylang. Mehrere sachkundige Redner legten ihre Erkenntnisse und Folgerungen dar. Im Brennpunkt stand das Referat von Brigadier Charles Pfister, des Chefs des Militärischen Nachrichtendienstes.

Peter Forster*

Einleitend legte Professor Reinhard Schulze, Universität Bern, die Grundlagen zur Geografie, Geschichte und Gegenwart des zerrissenen Staates Libanon dar. Er stellte dar, wie sehr der Bürgerkrieg der Jahre 1975 bis 1990 die libanesische Wirtschaft geschwächt hatte.

Deutlich traten die strukturellen Unterschiede zwischen den verschiedenen Gemeinschaften hervor: Die Drusen, Maroniten, Sunniten und Orthodoxen bilden Clans und sind der Klientelpolitik verpflichtet; dies trifft für die Schiiten, Palästinenser, Armenier und Protestanten nicht zu.

Zur Zukunft des Staates Libanon äusserte sich Schulze pessimistisch. Nach wie vor strebten die prowestlichen Kräfte Richtung Europa, während die prosyrischen Gruppierungen auf die arabische Welt ausgerichtet seien. Es werde im Bereich des Mont Liban einen *alten* Libanon mit Drusen, Maroniten und Sunniten geben – und im Süden und in der Bekaa einen *neuen* Libanon mit den Schiiten und der Hisbollah. Beirut werde zur Kampfzone dazwischen.

Pfister: Mehrere Phasen

Brigadier Pfister legte zuerst die Kräfteverhältnisse dar, wie sie bei Ausbruch des zweiten Libanonkrieges bestanden. Die schwache libanesische Armee umfasste



Brigadier Charles Pfister.

70 000 Mann, die Hisbollah 7 000, die israelische Streitkraft 30 000 und die UNIFIL-Schutztruppe 2000. Der Krieg begann am 12. Juli 2006 um 9.05 Uhr mit der Entführung zweier israelischer Soldaten an der

* Peter Forster, Oberst, C Info Op Astt 110, Chefredaktor «Schweizer Soldat», 8268 Salenstein.

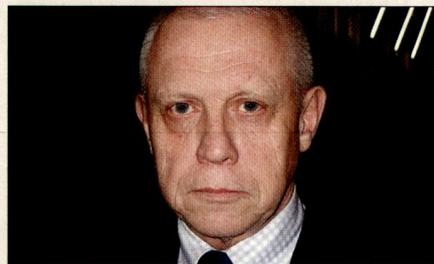
Grenze bei Zarit. Die Hisbollah belegte den ganzen Norden von Israel mit Kurzstreckenraketen. Die israelischen Streitkräfte suchten die Raketenabschussrampen zuerst aus der Luft zu zerstören. Nachdem dies gescheitert war, stiessen vom 19. Juli an Bodentruppen vor – in einer ersten Phase mit begrenztem Auftrag an der Zentralfront, in einer zweiten an allen Abschnitten und in einer dritten mit dem Ziel, den Fluss Litani zu erreichen.

Die Luftwaffe flog 18 800 Einsätze und griff 6 940 Ziele an. Die Marine blockierte an der Mittelmeerküste einen Streifen von 210 Kilometern Länge und 22 Kilometern Breite. Die Korvette «Hanit» wurde schwer getroffen. Die Sondereinheiten Matkal und Shaldag griffen Baalbek an, die Spezialtruppe Yami attackierte die Hafenstadt Tyr.

Negativ wirkten sich das Fehlen klar definierter militärstrategischer Ziele und die mangelnde operative Erfahrung des Premier- und des Verteidigungsministers aus. Zu spüren waren die Sparmassnahmen und die Wacheinsätze von Kampftruppen seit dem Jahr 2000.

Plastisch legte Pfister die Schwäche der israelischen Nachrichtendienste dar. Die Stärke der Hisbollah wurde unterschätzt. Im Bereich der Führungsinformation gelangten die Lagebulletins nicht zur taktischen Stufe.

De Haynin: Frankreichs Rolle



General Guy de Haynin de Bry.

Der französische General Guy de Haynin de Bry stellte Frankreichs Rolle vor. Bei Kriegsausbruch lebten im Raum Beirut 16 000 Franzosen. Massgeblich beteiligt war und ist Frankreich an der UNIFIL.

Frankreich ging erhebliche Risiken ein: Wie man aus der Zeit der UNPROFOR in Bosnien weiss, stellen Friedenstruppen immer potenzielle Zielscheiben dar. Die

französischen Streitkräfte hatten den Auftrag, die Evakuierung ihrer Landsleute aus Beirut und dem Kampfgebiet im Süden sicherzustellen und setzten zu diesem Zweck mehrere Fregatten ein.

General de Haynin de Bry bezeichnete die Operation als Erfolg. Die Evakuierung sei gelungen. Der französische Einsatz erfolgte in Übereinstimmung mit der internationalen Gemeinschaft; ja selbst mit den libanesischen Streitkräften kam es zu einer sinnvollen Kooperation.

Frisch: Der Schweizer Einsatz

Toni Frisch, der Chef des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe, berichtete vom Schweizer Einsatz im Libanon.

Die Helfer hatten einen doppelten Auftrag: Einerseits mussten sie rund 900 Schweizer unter extremen Bedingungen



Toni Frisch.

Fotos: Peter Forster

evakuieren; andererseits leisteten sie der libanesischen Bevölkerung humanitäre Hilfe. Toni Frisch schilderte anschaulich das schwierige Umfeld, in dem die Hilfe erfolgte: «Wir mussten die Hilfsgüter auf kleinen Fahrzeugen liefern, auf Lastwagen wurde geschossen.»

Die Schweizer wurden entweder nach Zypern oder nach Syrien gebracht. Frisch arbeitete eng mit den Schweizer Botschaften in Beirut, Nikosia und Damaskus zusammen. Die Geretteten waren grossmehrheitlich dankbar. Ein Schiffspassagier dankte mit den Worten: «Ihr habt aus einem Seelenverkäufer einen Luxuskreuzer gemacht.» Nur ein Schweizer reklamierte, weil der Evakuationsbus nicht klimatisiert war.

Urs Graf, der stellvertretende Direktor des Strategischen Nachrichtendienstes, und Alain Vuitel, Chef Militärdoktrin im Planungsstab, rundeten mit präzisen Analysen die Libanonauswertung ab. Divisionär Eugen Hofmeister, Kommandant der Territorialregion 2, berichtete vom Senior Executive Seminar am Marshall Center der NATO, das dem Mittleren Osten gewidmet gewesen war.

In einem feinen Vortrag skizzierte Brigadier Erwin Dahinden, Chef Internationale Beziehungen Verteidigung, die Rolle und Stellung der Höheren Stabsoffiziere im internationalen Umfeld. ■